



Guten Morgen

Kiebitz flatterte gestern Post aus der Gemeinde Middelburg (NL) ins Haus. Das ist da, wo Familie Kiebitz am allerliebsten urlaubt. Angesichts der Größe des Umschlags frohlockte der Empfänger, das müssten wohl brandaktuelle Infos übers Feriendomizil sein. Da kamen mitten im Winter gleich Urlaubsgefühle auf. Nach dem Öffnen des Kuverts waren die aber schnell verflogen. Drin war nämlich: Ein Überweisungsträger, mit dem Kiebitz gefälligst ein Knöllchen bezahlen soll. Die Erinnerung kam schnell: Einmal kurz die Parkzeit überschritten, da klebte das Ding schon an der Windschutzscheibe – im Oktober, wohlgehemmt. Da sage nochmal einer, die deutschen Mühlen der Bürokratie würden langsam mahlen. Außerdem bekommt Kiebitz in Geilenkirchen viel lieber Knöllchen. Im Urlaubsort kostet das nämlich gleich mal 60 Euro!



KURZ NOTIERT

Nach Verkehrsunfall Zeugen gesucht

Geilenkirchen. Eine Anwohnerin der Heinsberger Straße hat am Freitag gegen 19.15 Uhr festgestellt, dass das Vordach ihres Hauses offenbar durch ein vorbeifahrendes Fahrzeug beschädigt worden war. Die Beschädigung ist in einer Höhe von etwa 2,60 Metern, so dass das unfallverursachende Fahrzeug größer gewesen sein dürfte. Zur Klärung des Geschehens sucht die Polizei Zeugen, die Beobachtungen gemacht haben, die mit dem Unfall in Zusammenhang stehen könnten. Hinweise können dem Verkehrskommissariat der Polizei in Heinsberg gemeldet werden, ☎ 02452/9200.

Junger Mann vor Disco niedergeschlagen

Erkelenz. Ein 16-jähriger Jugendlicher aus Viersen ist am Sonntag gegen 2.25 Uhr von einem Unbekannten geschlagen und dabei schwer verletzt worden. Der junge Mann hatte laut Polizeibericht zu dieser Zeit in Begleitung eine Diskothek an der Neußer Straße verlassen. Im Bereich des Parkplatzes wurde er dann aus einer Gruppe von vier männlichen Personen heraus angesprochen und beleidigt. Um einer Konfrontation aus dem Weg zu gehen, entfernte sich der Viersener mit seiner Begleitung in Richtung Wockerather Weg. Die vier folgten, einer schlug ihn schließlich ins Gesicht. Als Zeugen hinzukamen, liefen die Unbekannten in ein angrenzendes Parkhaus, stiegen zunächst in einen Pkw und liefen dann zu Fuß in Richtung Bahnhof davon. Der 16-Jährige wurde schwer verletzt und in ein Krankenhaus gebracht. Hinweise nimmt die Polizei in Erkelenz, ☎ 02452/9200, entgegen.

Kondolenzbuch für Fred Fröschen

Übach-Palenberg. Im Rathaus liegt ein Kondolenzbuch für den gestorbenen Stadtverordneten Fred Fröschen vor dem Wohnzimmer des Bürgermeisters aus. Bis zum 27. Januar können die Bürger hierin ihre Anteilnahme zum Ausdruck bringen.

KONTAKT

GEILENKIRCHENER ZEITUNG
Lokalredaktion
Tel. 0 24 51 / 4 09 56-30
Fax 0 24 51 / 4 09 56-49
E-Mail:
lokales-geilenkirchen@zeitungsverlag-aachen.de
Thorsten Pracht (verantwortlich), Jan Mönch,
Udo Stüßler
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Buchhandlung Lyne von de Berg
(mit Ticketverkauf)
Gerbergasse 5, 52511 Geilenkirchen
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,
Sa. 9.30 bis 14.00 Uhr

Ausbildung beste Grundlage für Integration

Flüchtlingsprojekt der Franziskusheim gGmbH beendet. Von 19 Asylbewerbern haben nur fünf durchgehalten. Drei machen eine Ausbildung.

VON UDO STÜßER

Geilenkirchen. Sidiki Traore lebt seit zweieinhalb Jahren als Flüchtling in Geilenkirchen. In seinem Heimatland Guinea ist der heute 21-Jährige nie zur Schule gegangen. Als Jugendlicher hat er im Straßenbau ausgeholfen. Auch der 22-jährige Mamadou Aliou Diallo stammt aus Guinea. Sieben Jahre hat er die Schule besucht und anschließend seinem Vater beim Verkauf von Lebensmitteln geholfen. Auch er lebt seit zweieinhalb Jahren als Flüchtling in Geilenkirchen. Eine Ausbildung haben beide nicht absolviert. Erst recht nicht als Koch. „In Afrika kochen nur Frauen“, lachen sie. Doch hier, in der Geilenkirchener Franziskusheim gGmbH, freuen sich beide auf ihre Ausbildung zum Beikoch, die sie im Sommer beginnen.

Überglücklich ist auch Julieta Metushaj, alleinerziehende Mutter von zwei Kindern. Die junge Frau, die aus Albanien geflüchtet ist und hier auf Asyl hofft, hat im Franziskusheim bereits zum 1. Oktober eine Ausbildung in der Altenpflege begonnen. Und das mit Erfolg. Die erste Klausur wurde mit 2,1 bewertet. Auch ihre Ausbilderin ist mehr als zufrieden: „Sie arbeitet sehr engagiert“, lobt Julia Lange. Ohne den Ausbildungsplatz wäre sie ungeachtet ihres schweren Schicksals abgesprochen worden.

Traore, Diallo und Metushaj sind drei Menschen, die an einem ehrgeizigen und in der Region einmaligen Projekt der Franziskusheim gGmbH teilgenommen haben. 19 Flüchtlinge aus Syrien und Afghanistan, aus Pakistan, Ägypten und dem Iran, aus Ghana, Guinea und Albanien haben zunächst fünf Tage in der Woche vier Monate lang Deutsch gelernt. In einem zweiten Schritt wurden sie zwei Tage lang in Deutsch unterrichtet und haben drei Tage in der Woche in den verschiedenen Bereichen des Unternehmens gearbeitet. Im haustechnischen Bereich, in der sozialen Betreuung der Bewohner, in der Pflege, in den Küchen und in der Wäscherei wurden sie eingesetzt. Nach dem Prak-

tikum hatten sie die Chance, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu erhalten. Bei den Verantwortlichen des Projektes – Hanno Frenken, Geschäftsführer der Franziskusheim gGmbH, Projektleiterin Julia Lange und Yvonne Wolf, Flüchtlingsbeauftragte der Stadt Geilenkirchen – ist die Enttäuschung derzeit groß: Von 19 Flüchtlingen haben nur fünf durchgehalten. Die 14 anderen haben auf der Strecke das Handtuch geworfen. Neben den Dreien wurde eine weitere Kursteilnehmerin in der Reinigung fest angestellt, eine weitere hat das Haus verlassen.

Für zwei Flüchtlinge, die das Handtuch geworfen haben, hatte Hanno Frenken sogar gemeinsam mit der IHK Aachen eigens zwei bis dato nicht vorhandene Ausbil-

„Unser Ziel war ja nicht, die Menschen in Arbeit zu bringen, sondern wir wollten ihnen eine Perspektive verschaffen.“

JULIA LANGE, PROJEKTLITERIN

ungsplätze in der Haustechnik geschaffen, Haustechniker des Franziskusheimes haben sich zum Ausbilder schulen lassen. „Die beiden Flüchtlinge haben trotz aller Unterstützung der Mitarbeiter nach drei Monaten die Ausbildung abgebrochen. Das war für uns ein herber Rückschlag“, bedauert Frenken.

„Sie wollten schnell Geld verdienen und haben nicht verstanden, dass eine Ausbildung die beste Grundlage für Integration ist“, erklärt Yvonne Wolf. „Unser Ziel war ja nicht, die Menschen in Arbeit zu bringen, sondern wir wollten ihnen eine Perspektive verschaffen“, fügt Julia Lange hinzu. Derweil bedauert Hanno Frenken auch: „Die Männer in der Haustechnik haben viel persönliches Engagement eingebracht.“

Dass nicht mangelnde Sprachkenntnisse der Grund für das Scheitern waren, sagt Anika Evertz, die Deutsch und Religion für das Gymnasiallehreramt studiert und im Franziskusheim den Deutsch-



Sidiki Traore (links) und Mamadou Aliou Diallo (rechts) bitten Anika Evertz, Yvonne Wolf und Julia Lange (Mitte von links) ans Salatbuffet des Franziskusheimes. Foto: Udo Stüßler

unterricht für Flüchtlinge übernommen hat. Sie kennt auch Gründe dafür, warum so manche Frau aus dem Projekt ausgestiegen ist. „Manchmal sind es unüberbrückbare kulturelle Unterschiede. Frauen haben aufgehört, weil sie geheiratet haben. Aus deren Sicht müssen verheiratete Frauen nicht arbeiten.“ Yvonne Wolf kennt auch einen anderen Grund: „Asylbewerber fallen in die Zuständigkeit der Stadt. Werden sie anerkannt, fallen sie in die Zuständigkeit des Job Centers. Dann beziehen sie eine eigene Wohnung und beenden ein solches Projekt. Ich persönlich finde das enttäuschend.“

Unverständnis herrscht auch bei Hanno Frenken: „Alle, Lehrer und Mitarbeiter, haben neben ihrem Job so viel persönliches Engagement in das Projekt gesteckt. Dann ist es schwierig zu verstehen, dass es nicht angenommen wird.“

Blick in fremde Kulturen

Nicht nur die Flüchtlinge, zumindest die, die durchgehalten haben, haben von dem Kurs profitiert: „Ich habe einen Einblick in fremde Kulturen erhalten und konnte mich als Lehrerin ausprobieren“,

sagt Anika Evertz. „Die Flüchtlinge waren auch eine Bereicherung für unsere Bewohner. Sie hatten keine Berührungängste“, erklärt auch Julia Lange.

Wiederholt wird das Projekt in der Form nicht mehr. „Die große Flüchtlingswelle ist vorbei. Die Asylbewerber, die hier leben, haben alle einen Integrationskurs absolviert“, erklärt Julia Lange. „Heute sind alle zur Teilnahme an einem Integrationskurs verpflichtet“, ergänzt Yvonne Wolf, die das Projekt als einzigartig in der Re-

gion lobt.

Hanno Frenken will derweil bei Bedarf Praktikumsstellen zur Verfügung stellen. Auch ein drei- bis viermonatiges Praktikum kann der Beginn einer Festanstellung im Franziskusheim werden.

Sidiki Traore und Mamadou Aliou Diallo jedenfalls haben es geschafft. Sie freuen sich jetzt riesig auf ihre Ausbildung zum Beikoch. Und sie haben weitere Pläne: Schaffen sie die Ausbildung zum Beikoch, würden sie gerne die Ausbildung zum Koch anschließen.

Franziskusheim bundesweit auf dem ersten Platz

Bei einem bundesweit ausgeschriebenem Wettbewerb des Caritasverbandes zum Thema „Integration von Flüchtlingen in die Pflege“ ist die Franziskusheim gGmbH Geilenkirchen auf den ersten Platz gekommen. 19 Projektbewerbungen sind beim Caritasverband eingegangen.

Das Preisgeld in Höhe von 1500 Euro wird Hanno Frenken, Geschäftsführer der Franziskusheim gGmbH, für die schulische Einzelunterstützung von Flüchtlingen verwenden.

Bei einer Tagung im März in Frankfurt wird Frenken sein Projekt vor Vertretern von Senioren- und Behinderteneinrichtungen vorstellen.

Der vom früheren Geschäftsführer Alfons Nickels ins Leben gerufene Dechant-Ludwig-Zermahr-Preis wird von der Franziskusheim gGmbH künftig wieder verliehen. Zunächst aber, so Hanno Frenken, sei er mit der Erweiterung des Franziskusheimes und dem geplanten Bau des Sozialzentrums in Bauchem neben der alltäglichen Arbeit mehr als ausgelastet.

Dringend vermisst: der Grünen-Antrag auf Freifunk

Übach-Palenberg sollte das hiesige Netz unterstützen, der Rat verwies das Thema an den Fachausschuss. Dort tauchte es nie auf.

VON JAN MÖNCH

Übach-Palenberg. Der Antrag der Grünen auf Unterstützung des Übach-Palenerger Freifunk-Netzes liegt auf Eis. Dies teilt Vorstandssprecher Frank Kozian unserer Zeitung auf Anfrage mit. Seitdem die Fraktion Ende 2015 ihren Vorschlag in den Stadtrat einbrachte, demzufolge die Stadt ihre öffentlichen Gebäude für den Freifunk zur Verfügung stellen soll, habe sich rein gar nichts getan.

Beim Freifunk handelt es sich um eine lose Bewegung, deren Mitglieder ihre private Internetbandbreite über einen eigenen Router der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. In dem so entstehenden Netz kann anonym und kostenlos gesurft werden, eine attraktive Sache gerade für die Innenstädte. Mitmachen kann jeder, ob als Privatperson, Geschäftsmann oder Inhaber eines Gastronomiebetriebs, Behörden wie eine Stadtverwaltung haben also mit dem Netz zunächst einmal gar nichts zu tun. Der Antrag der Grünen zielte aber darauf ab, dass die Stadt das Projekt trotzdem unterstützt, und

zwar indem Router in sämtlichen öffentlichen Gebäuden aufgestellt werden. Dadurch würde das Netz deutlich engmaschiger. Damit keine Kosten entstehen, sollten Sponsoren, beispielsweise aus der Geschäftswelt, diese übernehmen. Laut Kozian kostet ein gängiges Modell mit ansprecherlicher Leistung etwa 35 bis 40 Euro.

Schon Ende 2015, als die Grü-

nen ihren Antrag stellten, war das Thema in sehr vielen Kommunen auf den Bildschirmen, wie seinerzeit beispielsweise der Städte- und Gemeindebund bestätigte. Und mittlerweile wurden vielerorts Nägel mit Köpfen gemacht. Vergangene Woche erst verkündete die Stadt Geilenkirchen, dass man das dortige Netz gemeinsam mit dem Aktionskreis mit 20 Routern unter-

stütze. „Auch in Würselen hat man neulich losgelegt. Praktisch jede Stadt um uns herum ist dabei“, sagt Frank Kozian. „Aber in der Übach-Palenerger Verwaltung werden leider immer erst einmal fünf Schritte zurück getan, bevor man zur Sache kommt.“ Auch die CDU präsentiert sich als Verhinderer.

In der damaligen Ratssitzung wurde das Thema zunächst an den Ausschuss für Bauen, Stadtentwicklung und Ordnung verwiesen. Grund dafür waren vor allen Dingen rechtliche Bedenken, die damals in der Tat viele Verwaltungen und auch sonstige potenzielle Freifunker beschäftigten.

Erst ging es um die Frage der Haftung, wenn einer der anonymen Nutzer über das Freifunknetz illegale Inhalte herunterlädt oder anderweitig Straftaten begeht. Im Juni vergangenen Jahres jedoch stellte der Bundestag durch eine Gesetzesänderung Rechtssicherheit her. Dagegen stimmten nur die Linkspartei und – ausgerechnet – die Grünen.

Jedenfalls gilt seither: Diejenigen, die der Öffentlichkeit ihr

Wlan-Netz zur Verfügung stellen, können nicht mehr dafür haftbar gemacht werden, was die Öffentlichkeit dann damit anstellt. Diese Sicherheit würde natürlich auch für die von der Stadt betriebenen Router gelten. Dass Berlin sich mit dem Freifunk beschäftigt, zeigt auch, dass das Thema von Einzelhandel und Tourismus durchaus recht hoch gehängt wird.

„Es tut sich wenig“

Natürlich gibt es in Übach-Palenberg dennoch schon einige Freifunker, neben einigen Geschäftleuten und Gastronomen haben auch Frank Kozian und der Fraktionsvorsitzende der Grünen, Rainer Rißmayer, sich die entsprechende Hardware besorgt und zu Hause Zugänge eingerichtet. „Aber insgesamt tut sich in Übach-Palenberg noch wenig“, sagt Frank Kozian. Der Antrag jedenfalls wird nach seiner Vertagung nie mehr gesehen, auch nicht im Fachausschuss.



Auch Gebäude wie die Waschkaue (links) oder das Carolus-Magnus-Centrum böten sich als Standorte für Freifunkrouter an. Foto: Jan Mönch

Übersichtskarte im Netz auf: <https://map.aachen.freifunk.net/>